Joaquín Sorolla y Bastida (1863–1923)

Spanischer Lichtzauber

Als „Spaniens Maler des Lichtes“ wird Joaquín Sorolla bezeichnet, dem in diesem Jahr in München eine große Ausstellung gewidmet wurde. Der in Deutschland bisher wenig bekannte valencianische Impressionist ist bis dato in keinem deutschen Museum vertreten.

Im Alter von 2 Jahren war Joaquín Sorolla bereits Waisenkind geworden, nachdem seine Eltern an Cholera gestorben waren. So wuchs der kleine Junge bei Tante und Onkel auf und sollte wie dieser Schlosser werden. In der Schule malte und zeichnete er unzählige Blätter voll, sodass sein Lehrer ihm Buntstifte schenkte. Im Alter von 10 Jahren fertigte Joaquín bereits Seebilder an und konnte eigentlich schon alles malen. Mit 15 Jahren erhielt er daraufhin bei einem Bildhauer Zeichenunterricht. Mit 18 besuchte Sorolla erstmals den Prado und war fasziniert von den großen Malern Diego Velázquez, Francisco Goya und Jusepe de Ribera.

Seine ersten Ausstellungen folgten und bereits 1884 zog es ihn nach Rom, um klassische Malerei zu studieren. 1885 erhielt er ein Stipendium. Auf seiner Studienreise nach Paris begeisterte er sich für den französischen Impressionismus, der seine Malweise besonders

beeinflusste. Mit seinen historischen Gemälden verdiente er seinen Lebensunterhalt. Doch dann fesselte ihn der impressionistische Realismus und so wurde die Darstellung des spanischen Volkslebens zu seinem großen Thema. Es entstanden zahlreiche vom Sonnenlicht leuchtende Strandbilder, vor allem von seiner Heimatstadt Valencia, wo er später ein Strandhaus besaß.

Schnappschüsse am Strand

Auch der valencianische Fischerjunge auf dem Titel dieser Ausgabe besticht durch seine natürliche Haltung, welche Sorollas Bilder ähnlich fotografischen Schnappschüssen prägen. Licht und Bewegung hat er hier wunderbar eingefangen, ein Spiel von Weiß- und Blautönen. Nicht nur der Junge, auch das Wasser, in dem die Kinder vergnügt plantschen, ist von einem Lichtzauber umgeben. Das Werk hatte 2011 bei einer Auktion 3,6 Mio. Euro erzielt.

Ein Lieblingsthema des Malers sind die im Freien („plein air“) gemalten, im Wasser und am Strand spielenden, oft nackten Kinder, auf deren nasser Haut sich die Sonne spiegelt. Berühmt wurde sein sozialkritisches Gemälde „Tauriges Erbe“ (1899), auf dem er einen Priester in Soutane am Strand zeigt, der eine Schar blinder und behinderter Jungen zum Baden ans Meer führt. Sorollas Markenzeichen sind aber auch die Darstellungen der Fischerbootsegel, durch die hell das mediterrane Sonnenlicht flutet.

Sorolla malte in kühnen Kompositionen und mit spontanem Pinselstrich alles, was er sah. Dabei benutzte er auch die Kamera seines Schwiegervaters, der Fotograf war. Es fiel ihm leicht, in kurzer Zeit, Bilder zu entwerfen und fertigzustellen, seien es solche Genreszenen, Porträts oder Landschaftsbilder, aber auch Buchillustrationen. Sein Gesamtwerk wird auf etwa 4.000 Ölgemälde, Aquarelle und Gouachen geschätzt.

Inzwischen hatte er mit der Darstellung von hell und dunkel, Licht und Schatten einen unvergleichlichen eigenen Kunststil entwickelt. Die spanische Kunstkritik benannte nach ihm sogar einen eigenen Stil, den „Sorollismo“. Im Museo Sorolla in Madrid, seinem früheren Wohnhaus, kann man (nach München) seine Werke bewundern.

1888 heiratete Sorolla Clotilde Garcia und zog mit ihr nach Madrid. Aus dieser Ehe gingen die Kinder Maria Clotilde (1890), Joaquín (1892) und Elena (1895) hervor, die er auch gern malte – wie im Bild links die lesende Elena im Rosengarten. 1914 wurde Joaquín Sorolla Dozent für Farben und Komposition an der Kunstschule Bellas Artes in Madrid. 1920 erlitt er eine Hemiparese, sodass er nicht der Eröffnung der Huntington-Bibliothek in New York beiwohnen konnte, für die er 1919 noch 14 große Gemälde von spanischen Persönlichkeiten gemalt hatte. 1923 starb er in Cedilla.

Dr. Joachim Gunkel

Joaquín Sorolla
„Elena zwischen Rosen“
(1907)